

JAHRESBERICHT 2016

Gemeinsam gestalten wir Lebensräume





Inhaltsverzeichnis

Editorial	4
ARBEIT	
Im Spannungsfeld zwischen Arbeit und Mensch – <i>Porträt Beat Diethelm, Mitarbeiter Montagen</i>	7
Angekommen am neuen Standort	8
Einweihungsfeier Bachmattstrasse	10
GASTRONOMIE	
«Es ist eine gegenseitige Herausforderung» – <i>Porträt Dani Sandmeier, Co-Leitung Cafeteria Behmen</i>	13
FAROGastronomie – mit grossen Schritten vorwärts	14
WOHNEN	
«Ich habe eine gute Wahrnehmung» – <i>Porträt Kirsten Hesse, Leitung WG 7 und 8</i>	17
Intensivbetreuung und Infrastruktur	19
FACHBEREICH AGOGIK UND SOZIALES	
«Agogik muss gelebt werden» – <i>Porträt Dani Schoch, Leitung Agogik Betriebe</i>	21
Beratung, Coaching und Begutachtung für andere Einrichtungen	22
VERWALTUNG	
«Ich weiss am Morgen oft nicht, was der Tag bringen wird» – <i>Porträt Thomas Grünenfelder, Leitung Infrastruktur und Logistik</i>	25
Stiftungsrat / Geschäftsleitung / Mitarbeitende 2016	26
Organigramm Stiftung FARO	27
Im Gedenken an	28
ZAHLEN UND FAKTEN	
Bilanz	30
Betriebsrechnung	32
Revisionsbericht	33
Dank an die Spenderinnen und Spender	34
Unsere Standorte	35

Willkommen

Begegnung ist der Schlüssel zur Integration

Die soziale Integration ist für Menschen mit einer Beeinträchtigung nicht einfach. Der Arbeitsplatz ist – für Menschen mit oder ohne Beeinträchtigung – ein Ort, wo Begegnung stattfindet, ein wichtiger Ort der Integration. Nach 18 Jahren auf dem Areal Königsfelden befinden sich unsere Werkstätten und ein Teil der Ateliers seit letztem Sommer an der Bachmattstrasse 12, auf dem Areal der Brugg Kabel AG, in Windisch. Ein Umzug ist immer auch ein Abschied und bis man das Neue kennt auch eine Zeit der Unsicherheit. Aber bei den meisten Klientinnen und Klienten überwog die Vorfreude, die eine Klientin treffend ausdrückte: «Königsfælde isch zwar schön, aber s' Läbe findet dusse statt!» Ab Seite 7 geben wir Ihnen einen Einblick in unser neues Arbeitsleben.

Verschiedene Gastronomiebetriebe – eine Chance für unsere Klientinnen und Klienten

In den vergangenen zwei Jahren sind zu den bereits bestehenden zwei neue Gastronomiebetriebe dazu gekommen: Seit August 2015 führt die Stiftung FARO das Café Fridolin in der Brugger Altstadt, und im Juni 2016 wurde das Personalrestaurant «la Cantina» an der Bachmattstrasse in Windisch eröffnet. Der Bereich Gastronomie der Stiftung umfasst nun insgesamt vier Personalrestaurants und zwei öffentliche Lokale. Die verschiedenen Standorte mit unterschiedlichen Aufgabengebieten und Anforderungen sind eine grosse Chance für die Klientinnen und Klienten. Sie können je nach Stand ihrer Fähigkeiten eingesetzt werden und auf Wunsch oder bei Bedarf den Arbeitsplatz oder den Betrieb wechseln. So werden Kompetenzen weiterentwickelt und die Chancen auf eine Anstellung im ersten Arbeitsmarkt erhöht. Ab Seite 13 stellen wir Ihnen den Bereich Gastronomie näher vor.

Intensivbetreuung – das neue Konzept bewährt sich

Im Herbst 2015 wurde die erste Wohngruppe mit Intensivbetreuung für Personen mit stark herausforderndem Verhalten im Wohnheim Sternbild eröffnet. Das neue Wohnkonzept mit der darauf zugeschnittenen Infrastruktur hat sich im Alltag durchwegs bewährt. Christine Seiler, Leiterin der ersten Gruppe, sagt dazu: «Die baulichen Anpassungen, die individuellen, durchstrukturierten Tagesabläufe sowie die engmaschige Begleitung haben sich ausgezahlt: Wir können eine beeindruckende Stabilisierung bei den Klientinnen und Klienten sowie eine Abnahme des herausfordernden Verhaltens beobachten.» Am 1. Juni 2016 wurde deshalb eine zweite Wohngruppe mit Intensivbetreuung eröffnet, und auf den 1. Juli 2017 ist die Eröffnung der dritten Gruppe geplant. Ab Seite 17 erfahren Sie mehr über diese anspruchsvolle Arbeit.

Beratung und Unterstützung als Prävention und Krisenbewältigung

Der Bedarf nach Beratung und Unterstützung bei der Betreuung von Personen mit stark herausforderndem Verhalten nimmt stetig zu. Es zeigt sich immer öfter, dass ohne entsprechendes Betreuungs- und Infrastrukturkonzept sowie speziell ausgebildete Mitarbeitende Betreuungssituationen eskalieren und die Bewohnerin oder der Bewohner die Einrichtung vorübergehend oder endgültig verlassen muss. Ein möglicher Ausweg aus diesen Situationen ist die frühzeitige Beratung oder Unterstützung in Form von geplanten Entlastungs- und Abklärungsaufenthalten. Im vergangenen Jahr hat der Fachbereich Agogik und Soziales der Stiftung FARO für mehr als 50 Klientinnen oder Klienten aus rund 20 Einrichtungen Beratungen, Coachings oder Begutachtungen durchgeführt. Aussagen von beteiligten oder betroffenen Personen zu dieser Arbeit finden Sie auf Seite 22.

Co-Geschäftsführung

Die Begleitung und die Betreuung von Menschen mit einer Beeinträchtigung – insbesondere die bedarfsgerechte Betreuung von Personen mit stark herausforderndem Verhalten – verlangen ein grosses Mass an sozialpädagogischem und psychiatrischem Fachwissen und Praxiserfahrung. Diese hohe Fachlichkeit ist die Grundlage für die erfolgreiche Betreuungsarbeit in der Stiftung FARO. Um diese Grundlage noch zu stärken, wird die Stiftung FARO seit 1. November 2016 von Dani Hohler und Rosey Schär als Co-Geschäftsführung geleitet. Mit Dani Hohler, verantwortlich für betriebswirtschaftliche Belange, und Rosey Schär als Verantwortliche für den sozialpädagogisch/psychiatrischen Bereich sind diese beiden Geschäftsbereiche nun gleichberechtigt in der Geschäftsführung vertreten.

Die Menschen hinter dem Erfolg

Alle Pläne und Projekte werden nur Wirklichkeit, wenn sie von Menschen getragen, unterstützt und umgesetzt werden. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zeigen jeden Tag, was gemeinsam möglich ist. Einige von ihnen lernen Sie auf den nächsten Seiten besser kennen. Herzlichen Dank an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für ihre engagierte und kompetente Arbeit. Auch von ausserhalb der Stiftung erfahren wir viel Unterstützung für unsere Arbeit. Interessante Arbeitsaufträge, gemeinsame Projekte mit Lieferanten und natürlich auch Spenden zeigen uns, dass die Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigung am gesellschaftlichen Leben vielen Menschen wichtig ist. Herzlichen Dank allen Personen und Unternehmen, die uns im vergangenen Jahr unterstützt haben.



Franziska Zehnder
Präsidentin Stiftungsrat

Dani Hohler
Co-Geschäftsführer

Rosey Schär
Co-Geschäftsführerin

BETRIEBE



Im Spannungsfeld zwischen Arbeit und Mensch

«Ich arbeite einfach gerne mit Menschen», umschreibt **Beat Diethelm** die Motivation zu seiner Tätigkeit in der Stiftung FARO in den Werkstätten mit geschützten Arbeitsplätzen.

Es war seine Frau, die das Inserat des damaligen «Zentrum für Arbeit und Beschäftigung ZAB» in der Zeitung entdeckte: eine Stelle im Sozialwesen als Mitarbeiter in einer geschützten Werkstatt. Als gelernter Elektromonteur mit Weiterbildung zum Telematiker war Beat Diethelm oft abends beschäftigt und alleine unterwegs. Beides Umstände, die ihn an seiner Arbeit störten. So kam ein Stellenwechsel gerade recht. «Ich durfte in der Werkstatt schnuppern. Anschliessend hatte ich das Glück, dass ich genommen wurde.» Seither sind ein paar Jahre vergangen. Das ZAB gehört inzwischen zur Stiftung FARO; Beat Diethelm ist nach wie vor dabei. Unterdessen hat er eine Weiterbildung zum Arbeitsagogen absolviert. «Mir gefällt es immer noch», sagt er zu seiner Tätigkeit. «Ich habe täglich mit den unterschiedlichsten Menschen zu tun. Und jeder davon bringt seine eigene Geschichte mit.»

Motivation und Selbstvertrauen

Ein typischer Arbeitstag in der Montage der Stiftung FARO beginnt an sich wenig spektakulär: Um 7.45 Uhr ist Arbeitsbeginn, dann werden die Arbeitsplätze vorbereitet und die Aufgaben unter den Anwesenden verteilt. Für einige der Klientinnen und Klienten mit psychischer Beeinträchtigung bedeutet das Einhalten einer regelmässigen Tagesstruktur eine grosse Herausforderung. Eine wichtige Aufgabe der Werkstatt-Verantwortlichen ist denn auch die Motivation ihrer Klienten: «Vielen fällt es schwer, zu akzeptieren, dass sie nicht mehr dieselbe Leistung bringen können wie früher, vor ihrer Erkrankung.» Hier sei es wichtig, Selbstvertrauen aufzubauen und gemeinsam erreichbare Ziele zu stecken.

Druck herausnehmen

Nachdem jeder seine Aufgabe hat, sind die Mitarbeitenden des Werkstatt-Teams ihrerseits damit beschäftigt, Produziertes zu überprüfen und wo nötig Hilfestellung zu leisten. «Dann beginnt der agogische Teil unserer Arbeit», erläutert Beat Diethelm. Manchmal sei es aber auch angebracht, die Arbeit für einen Moment wegzulegen. Dann, wenn es jemandem offensichtlich nicht gut geht, wenn persönliche Probleme den Arbeitsalltag überschatten. «Dann stehen wir als Agogen im Spannungsfeld zwischen Arbeit und Mensch», so der Fachmann. «Einerseits wird in der Werkstatt produktive Arbeit geleistet. Damit verbunden müssen wir Termine einhalten. Gleichzeitig steht bei uns ganz klar der Mensch im Fokus.» Genauso wichtig sei es, in hektischen Zeiten keinen Stress aufkommen zu lassen: «Wenn es viel zu tun gibt, dürfen wir vom Team uns dies nicht anmerken lassen. Das ist schwierig, denn wenn viele Paletten herumstehen, ist es für alle offensichtlich, dass wir auch viel Arbeit haben.» Druck herausnehmen gehört daher neben der Motivation zu den Hauptaufgaben des Werkstatt-Teams. «Fordern ohne zu überfordern» lautet das Credo der Arbeitsagogen.

Anspruchsvolle Arbeit

Zu tun gibt es genug in der Werkstatt für Klein- und Elektromontagen der Stiftung FARO. Der Kundenstamm ist seit längerer Zeit konstant, und die optimierte Infrastruktur an der Bachmattstrasse hat neue Möglichkeiten eröffnet. Partner aus der Industrie wie die Kabelwerke Brugg oder die IBB bieten zudem die Chance auf anspruchsvollere Tätigkeiten. Dies ist Beat Diethelm ein Anliegen: «Noch mehr herausfordernde Arbeiten wären für manche unserer Klientinnen und Klienten wertvoll.» Damit kann die ganze Palette von einfachen Arbeitsschritten bis zu Arbeitstrainings für den Wiedereinstieg in den ersten Arbeitsmarkt angeboten werden.



Angekommen am neuen Standort

Wegen Eigenbedarf der Vermieterin auf dem Areal Königsfelden hatte die Stiftung FARO 2015 nach neuen Räumlichkeiten für ihre Werkstätten und Ateliers gesucht. Dabei wurde man sich einig mit der Brugg Kabel AG, in deren Gebäude an der Bachmattstrasse in Windisch die benötigte Nutzfläche zur Verfügung stand. Die unmittelbare Nähe des Bahnhofs und des ehemaligen Arbeitsortes Königsfelden war für die Stiftung ideal.

Der Umzug der Betriebe und der Verwaltung fand im Juni 2016 statt. Ende September wurde der neue Standort dann mit einer grossen Feier offiziell eingeweiht.

Neuorganisation der Werkstätten

Mit der Verlegung der Werkstätten und Ateliers an die Bachmattstrasse erfolgten auch einige Veränderungen in der Organisation der einzelnen Betriebe. So wurden die bisher getrennt geführten Abteilungen Elektromontage und Kleinmontage zusammengelegt. Ziel dieser Anpassung war das Nutzen von Synergien der beiden Werkstätten, die ähnliche Arbeiten ausführen. Unter dem neuen Namen «Montage» wird die Werkstatt von Fredy Heusler (ehemals Leiter der Kleinmontage) geleitet. Die Stellvertretung hat Urs Frey (ehemaliger Leiter der Elektromontage) übernommen.

Die Klientinnen und Klienten an den geschützten Arbeitsplätzen werden nun in beiden Arbeitsbereichen eingesetzt. Das macht nicht nur ihre Arbeit abwechslungsreicher und interessanter, sondern erweitert gleichzeitig ihre Fähigkeiten und Arbeitserfahrungen. Auch der Standort der Buchbinderei wurde von der Storchengasse in Brugg an die Bachmattstrasse verlegt. Bei der Gelegenheit wurde der Name des Betriebs in Papierwerkstatt geändert, da diese Bezeichnung besser zum heutigen Angebot der Werkstatt passt.



Ein Ort der Begegnung

Seit dem Umzug sind einige Monate vergangen. Hiess es in den ersten paar Wochen sich «einzunisten» in den neuen Räumen, so ist mittlerweile bereits Normalität in den Alltag der Mitarbeitenden eingekehrt. Zeit, um eine erste Bilanz zu ziehen.

Ein erklärtes Ziel der Stiftung FARO war es, mit der Integration der Werkstätten und Ateliers in eine bestehende Industrie- und Gewerbezone einen Ort der Begegnung für Menschen mit und ohne Beeinträchtigung zu schaffen. Dieses Ziel wurde erreicht. So viel kann man bereits jetzt, nach kurzer Zeit, sagen. Mehr noch: Auch unter den einzelnen Abteilungen der Stiftung besteht nun durch die unmittelbare Nähe zueinander die Chance zu vermehrter Begegnung und gegenseitigem Austausch. Und, wie es sich zeigt, werden diese Chancen auch genutzt.

So erleben Mitarbeitende mit geschützten Arbeitsplätzen in den Werkstätten ihren neuen Arbeitsort durchwegs als positiv.

Marcel Kerschen: «Es ist gut so, wie es jetzt ist»

Marcel Kerschen ist seit fünf Jahren an einem geschützten Arbeitsplatz der Stiftung FARO in der Montage tätig. «Ich bin nicht so der Massenmensch», sagt er von sich. Viele Leute in einem Raum, das sei weniger sein Ding. So hätte der 50-Jährige ursprünglich auch nichts dagegen gehabt, wenn sein Arbeitsplatz in der Kleinmontage am «alten Ort» auf dem Areal in Königsfelden geblieben wäre. Doch, anders als befürchtet, gefällt ihm der neue Arbeitsort gerade wegen der Nähe zu den anderen Werkstätten sehr gut: «Es ist schön, dass jetzt alle Abteilungen am gleichen Ort sind.» Die Ruheräume am neuen Standort kommen ebenfalls positiv an: «Es ist gut, dass sich die Leute zurückziehen und ausruhen können, wenn sie möchten», meint Marcel Kerschen. Wünsche oder Verbesserungsvorschläge? «Nein, für mich passt alles», sagt Marcel Kerschen bestimmt. «Es ist gut so, wie es jetzt ist.»

Andreas Gehrig: «Es kommt immer wieder etwas Neues im Leben»

Andreas Gehrig arbeitet ebenfalls an einem geschützten Arbeitsplatz in der Montage. Seit August 2016 sind es zwei Jahre, dass er in der Stiftung FARO tätig ist. Am neuen Standort der Werkstätten an der Bachmattstrasse vermisst der junge Mann nichts. «Es gab am Anfang schon Diskussionen unter den Mitarbeitenden, weil sich hier ein paar Bedingungen geändert haben», berichtet Andreas Gehrig. Doch ihn stört das weniger: «Das gehört halt dazu. Es kommt immer wieder etwas Neues im Leben.»

Die grossen Räume gefallen dem 25-Jährigen am neuen Ort; genauso wie die Kantine. «Man ist mehr zusammen, weniger in Grüppchen verteilt als zuvor», meint er.

Die Kunden profitieren

Auch für die Kunden ist die neue Situation von Vorteil: Die unmittelbare Nähe der verschiedenen Werkstätten ermöglicht eine flexiblere Arbeitsorganisation. Damit kann man auf Kundenwünsche schneller reagieren und Aufträge in kürzerer Zeit bewältigen.



Einweihungsfeier Bachmattstrasse am 23. September 2016

Drei Monate am neuen Standort – das musste gefeiert werden. Am Freitag, 23. September, wurden die neuen Räume von Ateliers, Werkstätten und Verwaltung im Industriereal der Brugg Kabel AG offiziell eingeweiht. Am Nachmittag wurden die Türen an der Bachmattstrasse für die Bevölkerung geöffnet. Und das Interesse war gross: Rund 400 Personen nahmen an den geführten Rundgängen durchs Areal teil oder entdeckten die Werkstätten und Ateliers der Stiftung FARO auf eigene Faust.

Anschliessend fand die Einweihungsfeier für geladene Gäste statt. Eröffnet wurde dieser Anlass mit Begrüssungsworten von Stiftungsratspräsidentin Franziska Zehnder, Geschäftsführer Dani Hohler und Regierungsrat Alex Hürzeler.

Dinner and Blues at the Factory

Auch die Gäste am Abend wurden auf einen Rundgang durch das Gelände geführt, bevor sie zu «Dinner and Blues at the Factory» – zu Essen und Musik im Personalrestaurant la Cantina – gebeten wurden. Während die Gastronomie-Crew der Stiftung die Gäste mit feinen Kreationen aus der Küche verwöhnte, boten Pascal Geiser und seine Band Blues vom Feinsten. Als «Special Guest» wurde dabei Jeff Siegrist mit seiner Mundharmonika auf die Bühne geholt.

Stimme zur Einweihungsfeier

«Es war sehr stimmungsvoll, in den Räumen der Stiftung FARO aufzutreten. Vor allem die Stimmung im Publikum war magisch! Man konnte bei den leisen Songs fast eine Nadel fallen hören, so sehr war das Publikum bei mir. Und dies ist doch eher selten bei solchen Geschäftsanlässen! Da hatte es ein paar echte Bluesfans unter den Gästen.»

Pascal Geiser, Musiker





GASTRONOMIE

12



«Es ist eine gegenseitige Herausforderung»

«Hast Du schon mal ein Bio-Curry probiert? Oder Vanille aus biologischem Anbau? Die sind nicht zu vergleichen mit herkömmlichen Gewürzen aus dem Supermarkt!» Wer so schwärmt, muss wohl etwas mit Kochen zu tun haben.

Biologische Produkte haben es **Dani Sandmeier** angetan, genauso wie Vegi-Gerichte. «Gesunde Küche ist mir wichtig», betont der ausgebildete Koch. Davon profitieren die Gäste im Personalrestaurant des Aargauischen Departements für Bildung, Kultur und Sport BKS. Seit August 2016 führt Dani Sandmeier die Cafeteria Behmen in Aarau in Co-Leitung mit Rita Theiler. Doch Qualität in der Küche ist nicht die einzige Verantwortung des Leitungsteams: Im Betrieb sind neben den beiden Leitern und einer weiteren Fachperson zwölf Personen an geschützten Arbeitsplätzen tätig. So dreht sich vieles im Tagesablauf der Cafeteria um Organisation und Aufgabenverteilung.

System Jobrotation

Um 7 Uhr treten die ersten Mitarbeitenden zum Dienst an. Dann gilt es, die Cafeteria für die ersten Gäste vorzubereiten. Später folgt die Tagesbesprechung. Dabei steht die Mittagszeit im Fokus: Zwischen 50 und 70 Essen werden in der verhältnismässig kleinen Cafeteria täglich ausgegeben. «Wer ist heute wofür zuständig?» – Die Aufgaben rotieren täglich. «Wir achten darauf, dass jeder möglichst alle Arbeiten ausführen kann», erklärt Dani Sandmeier. «So bleiben die Klientinnen und Klienten flexibel und wir geraten nicht in Not, wenn jemand krankheitshalber ausfällt.»

Keine Hektik

Gleichzeitig findet der alltägliche Betrieb statt: Gäste kommen zur Kaffeepause, telefonische Bestellungen treffen ein, Lieferanten kommen und gehen ... «Es ist schon sehr lebendig hier auf dem kleinen Raum», meint Dani Sandmeier. Entsteht da auch mal Hektik? «Nein, eigentlich nicht», sagt er. «Aber ich staune manchmal selbst, wie unsere Leute das schaffen!» Auf engem Raum all die anfallenden Aufgaben zu bewältigen, ohne dass Stress auftritt – keine Selbstverständlichkeit!

Von 11.30 bis 13.30 Uhr ist das Buffet fürs Mittagessen geöffnet. Über Mittag wechselt das Personal; die meisten Klientinnen und Klienten arbeiten halbtags. Die zweite Schicht dauert bis 17 Uhr, dann schliessen die Türen des Betriebs.

Arbeit mit Menschen

Dani Sandmeier schätzt den Kontakt mit den Klientinnen und Klienten. «Nach der Lehre habe ich schnell gemerkt, dass mir „nur“ Kochen nicht reicht», blickt er zurück. Sandmeier wechselte in den Sozialbereich, war 14 Jahre lang in der Betreuung in einer Institution für kognitiv Beeinträchtigte tätig. Dabei kochte er auch oft mit den Bewohnerinnen und Bewohnern. «Ich habe in dieser Zeit viel gelernt über Vollwertküche, gesundes Essen und über die Zusammenhänge von Krankheiten und falschen Nahrungsmitteln.» Dieses Wissen will er auch in seine Tätigkeit bei der Stiftung FARO einfließen lassen. «Der Mix aus Küche und Arbeit mit den Klienten gefällt mir», sagt Dani Sandmeier zu seiner jetzigen Tätigkeit. Allerdings sei es eine Herausforderung, Tagesgeschäft und Arbeit mit den Klienten unter einen Hut zu bringen und dabei gleichzeitig qualitativ gutes Essen herzustellen. Dazu brauche es auch den Willen der Klientinnen und Klienten: «Es ist eine gegenseitige Herausforderung», sagt Dani Sandmeier.





FAROGastronomie – mit grossen Schritten vorwärts

In den vergangenen zwei Jahren sind zu den bestehenden zwei neue Betriebe dazu gekommen: Seit August 2015 führt die Stiftung FARO das Café Fridolin in der Bruggen Altstadt; im August 2016 wurde das Personalrestaurant «la Cantina» an der Bachmastrasse in Windisch eröffnet. Somit umfasst die Gastronomie der Stiftung nun insgesamt vier Personalrestaurants und zwei öffentliche Lokale.

Neueröffnung «la Cantina»

Im Juni 2016 wurden die Räumlichkeiten an der Bachmattstrasse bezogen. Hier sollte auch ein Per-

sonalrestaurant mit den Namen «la Cantina» entstehen. Dieses wurde mit einem Grillplausch für die Mitarbeitenden, Klientinnen und Klienten der Stiftung und die Mitarbeitenden der Brugg Kabel AG Mitte August offiziell eröffnet.

In der ehemaligen Fabrikhalle ist ein Lokal geschaffen worden, dessen Industriecharme die Gäste sehr anspricht. Nach viermonatiger Betriebszeit darf das «la Cantina»-Team bereits auf tägliche Stammgäste zählen, die das Angebot schätzen. Für die Klientinnen und Klienten der Stiftung ist «la Cantina» schnell zu einem beliebten Treffpunkt geworden.

Als Lokal für private wie geschäftliche Anlässe ist «la Cantina» auch für externe Kunden buchbar. Dabei stehen rund 110 Sitzplätze auf 270 m² Gesamtfläche zur Verfügung. Dieses Angebot kommt sehr gut an, und so konnten bereits innert kurzer Zeit einige Gästeanlässe mit Bewirtung durch das FAROGastronomie-Team durchgeführt werden.

14



«la Cantina» mieten

Die Räume des Personalrestaurants sind für private wie geschäftliche Anlässe buchbar:

- 270m² Gesamtfläche auf zwei Etagen
- Sitzplätze für rund 80 Personen im EG
- Galerie mit 30 Sitzplätzen
- vielseitiges Angebot aus Küche und Keller
- Beamer und Audioanlage
- verkehrsgünstige Lage in unmittelbarer Nähe vom Bahnhof Brugg
- Parkplätze vorhanden

Hausgemachte Produkte aus der Konditorei-Confiserie

In der Konditorei-Confiserie der Stiftung FARO duftet es nach Schokolade und Guetzli: Das Angebot der hausgemachten Produkte konnte im vergangenen Jahr stetig mit neuen Spezialitäten erweitert werden. Eine Auswahl der Süssigkeiten wird neu im Sortiment aller Cafeterias der Stiftung angeboten. Die Verkaufszahlen zeigen, dass die frisch hergestellten Truffles, Branchli, Spitzbuebe, Vogelnestli und die verschiedenen Dinkel-Guetzli die Gäste sehr ansprechen. Für die Linien FAROtruffles und FAROguetzli wurde ein neues Verpackungsdesign kreiert. Die Vermarktung ist verheissungsvoll gestartet: In der zweiten Jahreshälfte lief die Produktion in der Konditorei-Confiserie auf Hochtouren.

Süsse Kundengeschenke

Auch Unternehmen gehören zu den Käufern der feinen Truffles und Guetzli in der ansprechenden Verpackung. Sie geben diese gerne als kleine Geschenke an ihre Kunden weiter. Dank der Zusammenarbeit mit der Papierwerkstatt kann die Produkteverpackung für Geschäftskunden auf Wunsch auch mit eigener Werbung versehen werden.

Erweitertes Mittagsangebot im Café Fridolin

Nach einem Jahr Betriebszeit wurde die Mittagsverpflegung im Café Fridolin in der Brugger Altstadt auf den Herbst 2016 angepasst und erweitert. In Zusammenarbeit mit «la Cantina» und mit der Nutzung weiterer Synergien innerhalb des Gastronomiebereichs der Stiftung FARO kann das Team vom Café Fridolin seinen Gästen über Mittag jetzt zwei reichhaltige Menüs mit Fleisch und als vegetarische Variante zur Auswahl anbieten. Auch die kleine Karte wurde erweitert: Zusätzlich stehen verschiedene warme und kalte Gerichte dauerhaft im Angebot. Die aktuelle Menüauswahl der öffentlichen Lokale der Stiftung FARO wird jeweils auf der Website www.stiftung-faro.ch aufgeschaltet.

Auskünfte zu den einzelnen Angeboten gibt gerne

Barbara Zimmann, Leitung Gastronomie

Tel. 056 462 39 44

E-Mail barbara.zimmann@stiftung-faro.ch



WOHNEN



«Ich habe eine gute Wahrnehmung»

«Etwas mit Menschen» sollte ihr zukünftiger Beruf zu tun haben. Das wusste **Kirsten Hesse** bereits mit zwölf Jahren.

Diesen Vorsatz setzte die gebürtige Deutsche auch in die Tat um: Sie absolvierte die Fachschule für Jugend und Heimerziehung und war in ihrer Heimat lange Jahre in Kinder- und Jugendheimen tätig.

Heute arbeitet Kirsten Hesse als Gruppenleiterin im Wohnheim Sternbild. Sie führt zwei Wohngruppen, eine davon ist eine Gruppe mit Intensivbetreuung. Mit Menschen hat Kirsten Hesse dabei viel zu tun. Allerdings kommt sie weniger in direkten Kontakt mit Klientinnen und Klienten. «Für diese Stelle musste ich mich entscheiden», sagt sie dazu. «Es ist schon so, dass die Führungsaufgabe für eine Doppelgruppe mehr Büroarbeit bedeutet. Dabei bleibt weniger Zeit, um

direkt in der Betreuung auf der Gruppe zu arbeiten.» Doch genau das Führen und die vermehrte «Kopfarbeit» hätten sie gereizt: «Als Leitungsperson kann ich mein Wissen und meine langjährige Erfahrung einbringen. Ich mag es, Mitarbeiter zu unterstützen, damit sie vorwärtskommen; das Wissen aus ihnen herauszukitzeln.»

Diesbezüglich sieht sie grosse Vorteile in der Organisationsform der Doppelgruppenleitung. «Als „exklusive Vollzeit-Leitung“ darf ich mit jedem Mitarbeitenden viermal jährlich ein Gespräch führen. Die Entwicklungen der Mitarbeitenden werden damit steuerbar. So kommen sie wirklich vorwärts.» Die Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten in der Stiftung FARO schätzt Kirsten Hesse sehr: «Die Förderung der Mitarbeitenden hier ist sensationell», lobt sie. «Mit dem FARO Bildungsraum erhält man die Möglichkeit, sich unkompliziert weiterzubilden. Das ist überhaupt nicht selbstverständlich!»





Erfahrung im Umgang mit Aggressionen

Natürlich ist die Gruppenleiterin auch immer mal wieder in der Betreuung im Einsatz. Der Wechsel vom Büro- zum Wohngruppenalltag fällt ihr dabei nicht schwer: «Ich habe eine gute Wahrnehmung», sagt sie von sich. «Ich nehme Stimmungen auf und spüre schnell, wenn etwas nicht stimmt.» Dabei erweise sich auch ihre Erfahrung in der Arbeit mit Jugendlichen mit aggressiven Verhaltensweisen als wertvoll. Dies besonders im Zusammenhang mit herausforderndem Verhalten von Klientinnen oder Klienten: «Ich hatte an früheren Stellen viel mit Aggressionen zu tun und kann deshalb gut damit umgehen.»

Ihre beiden Wohngruppen erlebt Kirsten Hesse durchaus als unterschiedlich: «Es gibt schon Gemeinsamkeiten, aber auch krasse Unterschiede.» So gebe es im Alltag der einen Wohngruppe mehr pflegerische Aufgaben, während die Klientinnen und Klienten der anderen Gruppe allgemein langsamer in den Tag starten würden. «Dafür reden sie ständig», lacht die Gruppenleiterin.

Sicherheit und Freiraum

Am Wohnheim Sternbild schätzt Kirsten Hesse die spezialisierte Infrastruktur. Man erhalte Sicherheiten, die es anderswo nicht gebe, betont sie. «Hier ist man nie alleine. Wenn etwas ist, kann ich auf den Notrufknopf drücken und ich weiss, da kommt wer.» Den Bewohnerinnen und Bewohnern wiederum vermittele die Infrastruktur des Wohnheims mit abgeschlossenen Haustüren und frei begehbaren Räumen und Innengarten gleichermassen Schutz wie Freiraum. Freiraum benötigt auch Kirsten Hesse, um sich zu erholen. Zwar gelinge ihr dies jeweils schnell, meint sie: «Ich konnte immer gut abschalten, sonst wäre ich nicht schon so lange in dem Job.» Hund und Garten sind wichtige Erholungsfaktoren für die Gruppenleiterin. So hat sie denn auch einen Plan B parat, wenn ihr die sozialpädagogische Tätigkeit doch mal verleiden sollte: «Wenn ich mit niemandem mehr reden will, dann werde ich Landschaftsgärtnerin», lacht sie.



Intensivbetreuung und Infrastruktur

Bauliche und konzeptionelle Veränderung im Wohnbereich

Seit ihrer Gründung entwickelt die Stiftung FARO ihre Wohnangebote für Menschen mit herausforderndem Verhalten stetig weiter. Um diese Entwicklung möglich zu machen, wurden in den vergangenen zwei Jahren sowohl bauliche als auch konzeptionelle Veränderungen realisiert. Ziel war es insbesondere auch, Wohnplätze mit Intensivbetreuung für Klientinnen und Klienten mit sehr herausforderndem Verhalten zu schaffen.

Zweite Wohngruppe mit Intensivbetreuung

Im Herbst 2015 hatte die Stiftung nach grösseren Umbauarbeiten die erste Wohngruppe mit Intensivbetreuung im Wohnheim Sternbild eröffnet. Durchwegs positive Erfahrungen mit den neuen Wohnkonzepten und der darauf zugeschnittenen Infrastruktur gaben dem Pilotprojekt recht. Christine Seiler, Leiterin dieser ersten Gruppe, sagt dazu: «Die baulichen Anpassungen, die individuellen, durchstrukturierten Tagesabläufe sowie die engmaschige Begleitung haben sich ausgezahlt: Wir können eine beeindruckende Stabilisierung bei den Klientinnen und Klienten sowie eine Abnahme des herausfordernden Verhaltens beobachten.»

2016 stand bereits die nächste Umbauphase an: Im Laufe des ersten Halbjahres sollte mit der «WG 3 IB» eine weitere Wohngruppe mit Intensivbetreuung entstehen. Wie bei der ersten Spezialwohngruppe setzte man auch in diesen Räumen auf Kontakttüren und eine abschliessbare Küche mit Sichtfenster in den Eingangsbereich.

Termingerecht am 1. Juni 2016 konnte die Eröffnung der zweiten Wohngruppe mit Intensivbetreuung gefeiert werden.

Renovationen

Die Umbauarbeiten auf der Westseite des Wohnheims Sternbild wurden gleichzeitig dazu genutzt, die Räume der Wohngruppe 1 zu renovieren und teilweise umzustrukturieren. So ersetzte man bei-

spielsweise Bodenbeläge oder baute Seitentüren zu Nachbarräumen ein. Nachdem die Maler den Räumen einen frischen Anstrich gegeben hatten, durften die Bewohnerinnen und Bewohner in ihr «neues» Zuhause einziehen.

Planung als Rochade

Um den im Leistungsvertrag mit dem Kanton Aargau definierten Auftrag der Wohngruppen mit Intensivbetreuung realisieren zu können, bedarf es einer gründlichen und komplexen Planung. Während der Umbauphasen, die nötig sind, um die Infrastruktur an die neuen Bedürfnisse anzupassen, steht jeweils weniger Wohnraum zur Verfügung. Eine grosse Herausforderung für die Stiftung!

So galt es im vergangenen Jahr, Lösungen zu suchen, um alle vom Umbau betroffenen Bewohnerinnen und Bewohner innerhalb der bestehenden Infrastruktur auf dem Areal Königsfelden unterbringen zu können. Höchstes Ziel war es, ihnen innerhalb dieser Veränderungsprozesse die grösstmögliche Stabilität und Sicherheit zu geben.

Die sorgfältige agogische Begleitung und die gute Zusammenarbeit aller beteiligten Personen waren wichtige Elemente für eine erfolgreiche Rochade.



FACHBEREICH AGOGIK UND SOZIALES

«Agogik muss gelebt werden!»

Das Fachteam Agogik der Stiftung FARO besteht aus vier Personen. Eine davon ist **Dani Schoch**; seit 2014 bei der Stiftung tätig.

«Eigentlich habe ich mich schon immer für andere Menschen eingesetzt», meint er, auf seine berufliche Motivation angesprochen. «In der Schule habe ich langsamere Mitschüler unterstützt, zu Hause die jüngeren Geschwister.» Dabei sei es ihm bereits damals wichtig gewesen, nicht zu übernehmen, sondern vielmehr Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten. Ein agogischer Grundsatz quasi, der den ausgebildeten Sozialpädagogen in seiner heutigen Tätigkeit als Fachmitarbeiter des Agogik-Teams stets begleitet: Denn auch in dieser Arbeit geht es darum, die Klientinnen und Klienten, die Mitarbeitenden und das Umfeld so zu unterstützen, dass gesteckte Ziele gemeinsam erreicht werden können.

Beratung und Unterstützung

Um dieses ganzheitliche Konzept der Stiftung FARO anwenden zu können, steht das Fachteam Agogik Mitarbeitenden wie Klientinnen und Klienten aus allen Stiftungsbereichen beratend und unterstützend zur Seite.

«Unsere Arbeit besteht aus vier Phasen», erklärt Dani Schoch den Ablauf eines agogischen Prozesses: «Zuerst findet eine Analyse der Situation statt: Wir studieren Akten und beobachten vor Ort. Daraus erstellen wir anschliessend als zweiten Schritt eine Diagnose. Im dritten Schritt entwickeln wir darauf basierend ein agogisches Handlungskonzept, individuell auf die Klientin oder den Klienten abgestimmt. Als letzter Schritt wird nach der Umsetzung der Massnahmen der Prozess überprüft und evaluiert.» Dieses Konzept enthalte Massnahmen mit kurz- wie langfristigen Handlungsschritten. All diese Schritte dienen dem Ziel, dem Klienten eine Weiterentwicklung in seiner ganz persönlichen Lebenssituation zu ermöglichen.

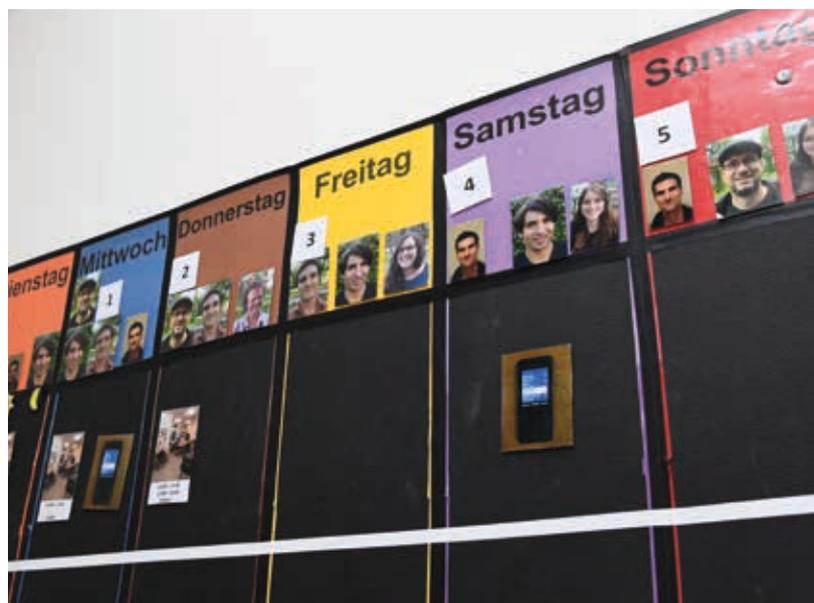
Agogik Betriebe

In seiner Funktion als «Leitung Agogik Betriebe» ist Dani Schoch vor allem für die agogische Betreuung der Ateliers, Werkstätten und Gastrobetriebe zuständig. Ein grosser Teil dieser Arbeit betrifft Abklärungen unterschiedlicher Art; vielfach geht es dabei um Arbeitserprobungen oder IV-Massnahmen.

Auch Koordinationsgespräche zwischen Klienten und Zuweisern, Beiständen oder Mitarbeitenden der Stiftung gehören zum Tagesgeschäft von Dani Schoch. Genauso wie Einzelgespräche mit Klientinnen und Klienten: Dabei wird unter anderem Hilfestellung geleistet bei ganz praktischen Anliegen wie Fragen zu Arbeitsplatzgestaltungen, Versicherungen oder Ergänzungsleistungen. Aber auch Krisenbewältigung in schwierigen Situationen oder Zielvereinbarungen sind Themen.

Agogik Wohnen

Von zentraler Bedeutung ist die agogische Arbeit auch im Bereich Wohnen der Stiftung FARO. Das Fachteam unterstützt die Mitarbeitenden bei ihrer Arbeit: «Wir vermitteln das Fachwissen, überprüfen dessen Anwendung und stehen bei Fragen beratend zur Seite», umschreibt Dani Schoch diesen Part seiner Tätigkeit.



Entscheidend sei dabei der Praxistransfer, betont der Agoge: «Fachwissen alleine genügt nicht, es muss im Alltag auch abgerufen und angewendet werden können». Wenn dies gelingt, freut sich der Fachmann: «Wenn Mitarbeitende nicht nur theoretische Konzepte kennen, sondern ihr Schulwissen auch mit Alltagssituationen verknüpfen können; wenn sich fachlich hohes Niveau im Alltag widerspiegelt, dann wird Agogik auch gelebt.»

Die Stiftung FARO legt grossen Wert auf agogische Standards. Entsprechend liegt ein Fokus daher auch in der Aus- und Weiterbildung ihrer Mitarbeitenden in dem Bereich. Dies wird den Mitarbeitenden mittels internen Schulungen im FARO Bildungsraum ermöglicht. Dabei zeichnet das Fachteam Agogik für das Konzept und die Umsetzung der Kurse verantwortlich. «Durch diese interne Wissensvermittlung sind wir in der Stiftung FARO mit hoher Fachlichkeit unterwegs, ein enormes Plus», erklärt Dani Schoch.

Beratung, Coaching und Begutachtung für andere Einrichtungen

Beratung und Begutachtung

Ein Schwerpunkt der Stiftung FARO liegt im Bereich der Intensivbetreuung. Es handelt sich hierbei um Klientinnen und Klienten, die stark herausfordernde Verhaltensweisen zeigen. Sie sind aggressiv gegenüber anderen oder sich selber. Mit ihrem Verhalten stören sie das Zusammenleben mit anderen Personen.

In dieser Thematik ist das Fachteam Agogik der Stiftung FARO im Auftrag des Kantons Aargau, Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS), Abteilung Sonderschulung, Heime und Werkstätten (SHW), neu auch externer Ansprechpartner, wenn es um Anträge oder Bewilligungen für Wohnplätze mit Intensivbetreuung geht.

Coaching

Das Fachteam Agogik steht anderen Institutionen in anspruchsvollen Betreuungssituationen auch als Coach zur Seite. Dazu werden Beratungen für Leitungspersonen und Mitarbeiterteams angeboten. Das Fachteam unterstützt beim Finden von agogischen Begleitkonzepten, gibt Hinweise, wie man die Infrastruktur anpassen kann und prüft wo nötig die agogischen Abläufe. Bei Bedarf wird auch der Kontakt mit Fachspezialisten hergestellt.





Positive Erfahrungen

Kooperationspartner und Nutzer des Angebots schätzen dieses als sehr wertvoll ein:

«Bei Menschen mit geistiger Behinderung und stark herausforderndem Verhalten kommen die psychiatrisch-psychotherapeutische Fachkompetenz des Neuropsychiatrischen Konsiliardienstes der PDAG und die agogische Beratung des Fachteams Intensivbetreuung immer wieder gewinnbringend zusammen. Mit diesen sich ergänzenden Angeboten können wir sehr patientenbezogen und bedarfsgerecht unterstützen. Und helfen damit den Betreuungsteams, schwierige Situationen aufzufangen und weiterführende Lösungen zu finden.»

*Dr. phil. Anne Styp von Rekowski,
Leiterin Neuropsychiatrischer Konsiliardienst
der Psychiatrischen Dienste Aargau AG (PDAG)*

«Wir durften die Fallberatung der Stiftung FARO bereits in anspruchsvollen Betreuungsfragestellungen in Anspruch nehmen. Wir haben gute Inputs erhalten und schätzen es sehr, dass dieses Angebot besteht. Gerne ziehen wir die Fallberatung auch zukünftig wieder bei.»

Rainer Hartmann, Geschäftsführer Stiftung Domino

Auskünfte zu den Beratungsangeboten
gibt gerne:
Rosey Schär,
Leitung Fachbereich Agogik und Soziales,
Tel. 056 462 39 11
E-Mail rosey.schaer@stiftung-faro.ch

VERWALTUNG



«Ich weiss am Morgen oft nicht, was der Tag bringen wird»

*Es sind zwei Hüte, die **Thomas Grünenfelder** in der Stiftung FARO trägt: Einer gilt dem Qualitätsmanagement und der Sicherheit, der andere steht für die Bereiche Infrastruktur und Logistik.*

Obwohl zentrale Bereiche einer Organisation, sind die beiden Aufgabengebiete nicht gerade verwandt miteinander. Ein Spagat – wohl nicht immer einfach machbar für den Stelleninhaber? «Sicher ist es manchmal schwierig, auch wenn es darum geht, die Prioritäten richtig zu setzen», meint Thomas Grünenfelder. «Doch die Unterschiedlichkeit der beiden Gebiete macht meine Tätigkeit gerade interessant.» Mit der Qualitätssicherung beispielsweise erhalte er die Möglichkeit, in viele verschiedene Bereiche der Stiftung hineinzusehen.

Das Qualitätsmanagement hat ihn ursprünglich zur Stiftung FARO gebracht, wo vor rund zwei Jahren eine Projektstelle in diesem Bereich geschaffen wurde. Als gelernter Elektroniker und technischer Kaufmann mit Weiterbildung in Qualitätsmanagement und Sicherheitsfragen schien Thomas Grünenfelder wie gemacht dafür.

«Interessant, aber auch anspruchsvoll»

Aus dem befristeten Projekt «Qualitätsmanagement» wurde für Thomas Grünenfelder bald eine Festanstellung, erweitert um das Aufgabenfeld «Reparaturen und Unterhalt». «Ich konnte den Bereich übernehmen, aufbauen und weiterentwickeln», blickt er zurück.

Mit der Erweiterung der Stiftung um zusätzliche Standorte wuchs auch das Tätigkeitsgebiet. Aus «Reparaturen und Unterhalt» wurde bald «Infrastruktur und Logistik». Keine blosse Umbenennung, wie der Bereichsleiter betont: «Zwar haben sich unsere Tätigkeiten wenig geändert. Doch mit dem Wachstum der Stiftung erhält dieses Feld zunehmend Gewicht.» Mit dem Umbau an der Bachmattstrasse Windisch und Umzug von Werkstätten, Ateliers und Verwaltung an den neuen Standort hatte Thomas Grünenfelder 2016 diesbezüglich ein wahres Grossprojekt unter seiner Fittiche.

Am neuen Standort ist die Stiftung mittlerweile angekommen. Ruhig wird es im Bereich Infrastruktur und Logistik aber trotzdem nicht werden: Schliesslich stehen immer wieder neue Projekte an. Zum Glück, denn gerade die Abwechslung, die sein Arbeitsbereich bringt, gefällt Thomas Grünenfelder: «Ich weiss am Morgen oft nicht, was der Tag bringen wird. Es ist vieles nicht planbar, was allerdings auch eine Herausforderung ist.» Doch das ist ihm allemal lieber als routiniert Stapel vom Bürotisch abzuarbeiten. «Interessant, aber auch anspruchsvoll», so beschreibt er seine Arbeit.

Abbau von Grenzen

Für Thomas Grünenfelder ist es bereits der zweite Arbeitsplatz in einer Institution für Menschen mit Beeinträchtigungen. Das Umfeld hat er vom ersten Tag an als positiv erlebt: «Ich habe schnell gemerkt, dass es hier gar nicht so anders ist als in der freien Wirtschaft. Man begegnet einfach anderen Menschen, und es sind durchwegs interessante Begegnungen.» Trotz Job in der Verwaltung sei man Teil der Institution, es ergäben sich Berührungspunkte mit der Kerntätigkeit der Stiftung.

Für die Branche wünscht sich Thomas Grünenfelder einen Paradigmenwechsel der Gesellschaft: «Es wäre schön, wenn es für Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen eine gemeinsame Wohn- und Arbeitswelt gäbe. In dieser würde man sich gegenseitig als ebenbürtige Gegenüber betrachten. Es wäre „normal“, miteinander zu leben und zu arbeiten.» Er ist überzeugt: mit Willen von beiden Seiten, vor allem auch seitens der Wirtschaft, wäre mehr drin. Die Räumlichkeiten der Stiftung FARO an der Bachmattstrasse gehen für Thomas Grünenfelder schon mal in die richtige Richtung: «Es ist ein Riesengewinn: Hier trifft man sich zum Essen und kommt miteinander in Berührung durch Arbeitsaufträge aus der benachbarten Industrie. Hier werden Grenzen abgebaut.»

Stiftungsrat (Amtsdauer 2013 - 2017)

Franziska Zehnder, Präsidentin, **Urs Ursprung**, Vizepräsident

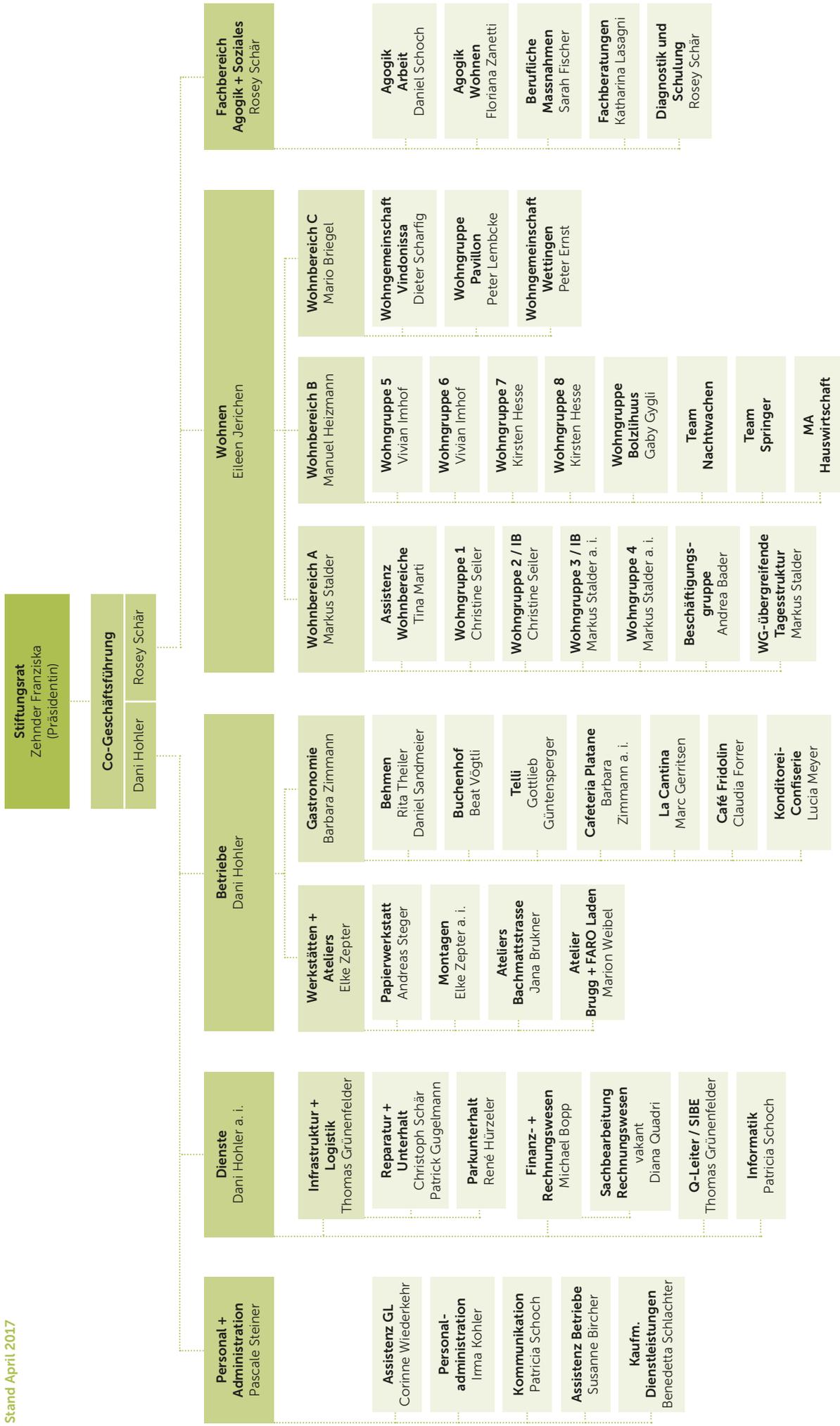
Claudia Babst, **Daniel Engel** (seit 01.07.2016), **Eva Knecht-Riniker**, **Dr. med. Dieter Steubing**

Geschäftsleitung

Dani Hohler, **Rosey Schär**, **Urs Bachmann** (bis 31.10.2016), **Pascale Steiner**

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 2016

Audrey Aeschbach, Ferhan Aktekin, Katharina Albrecht, Roman Bächer, Andrea Bader, Alexandra Baldinger, Susann Baum, Ramona Bausch, Sandra Beischer, Susanne Bircher, Basil Blaser, Eva-Maria Bonsaver, Michael Bopp, Michel Breu, Mario Briegel, Marlies Brogli, Catherine Bron, Jana Brukner-Rohland, Pascal Bucher, Sinja Buchs, Joël Bugmann, Patrik Bürge, Marina Caduff, Simone Campana, Sandra Canonica, Anna Maria Christen, Steven Colvin, Ruth Damm, Daniele D'Angelo, Antonella D'Armetta, Monique de Kogel, Deborah Dell'Osso, Maja Denz-Amrein, Beat Diethelm, Claudia Ebner, Ramona Egloff, Sarah Eller, Brigitte Enderlin, Martina Eng, Hanna Erni, Peter Ernst, Richard Etterli, Manuela Eyer, Aurea Fanghänel, Marianne Fasler, Mirjam Fehlmann, Angelo Filomena, Martin Fischer, Sahra Flückiger, Claudia Forrer, Urs Frey, Rudolf Friedli, Sathesan Ganesh, Sandra Gebhardt, Markus Genske, Iliyana Gerova, Marcus Gerritsen, Samara Gil Salgueiro, Lea Gonçalves, Kamel Gosrani, Melissa Graetz, Yvonne Grosskreuz, Thomas Grünenfelder, Sarah Grünenfelder, Matthias Grüninger, Patrick Gugelmann, Gottlieb Güntensperger, Gabriela Gygli, Karin Häberli, Maya Häfeli, Sibylle Häuptli, Ursula Heiniger, Minerva Heintze, Manuel Heizmann, Ranja Heldner, Kishana Herrle, Kirsten Hesse, Fredy Heusler, Barbara Hewelt, Gerda Hobi, Astrid Hobi, Hugo Hofer, Mette Holmboe-Nielsen Purtschert, Marco Hostettler, Adrian Hostettler, René Hürzeler, Rafael Hüssy, Vivian Imhof, Ramona, Ischi, Beatrice Jau, Michelle Jauch, Bernhard Jordan, Katja Kaiser, Eva Käser, Margrit Kaufmann, Andrea Kilchenmann, Silvia Kirchhofer, Ursula Koch-Pelican, Carmen Künsch Vogel, Peter Küttel, Lilibeth Ladaga, Katharina Lasagni, Nedeljka Lasica, Sarah Leimgruber, Peter Lembcke, Moniek Lenders, Aina Lenzhofer, Timo Lohm, Frank Lonitz, Alexandra Lope, Walter Luginbühl, Esther Mäder, Silvia Madl, Maximilian Maier, Sereina Malfent, Sara Marti, Tina Marti, Stefanie Meier, Roland Meister, Lucia Meyer, Sara Jane Meyer, Aicha M'Ham, Manuela Michel, Wilhelmina Minikus, Daniel Möcklin Schweizer, Céline Morell, Rita Moser, Salome Moser, Susanna Mosimann, Ursula Müller, Julia Müller, Silvano Nadalet, Gabriel Näf, Lea Näf, Alexandra Näf, Therese Niederhauser, Jonas Niedermann, Felix Niklaus, Rita Notter-Widmer, Lilian Oeschger, Monika Oetiker, Judith Ormazabal, Hans Pappa, Edvin Pelari, Lucia Pfister, Diana Quadri, Julia Reissner, Marius Reusser, Nastasja Richert, Therese Riniker, Karin Rohr, Arthur Rudolf, Daniel Rudolf von Rohr, Pia Rufer Schöb, Annegret Ruoff, Katja Ruppen, Anita Salm, Daniel Sandmeier, Janice Sax, Rene Saxer, Christoph Schär, Dieter Scharfig, Anselm Schaub, Debora Schaufelberger, Renate Schendel-Hauser, Verena Schenk, Christian Schmid, Daniel Schoch, Patricia Schoch, Andrea Schönmehl, Kenny Schreiber, Beatrice Schuler, Sophia Schütte, Daniela Scianna, Peter Seiffert, Christine Seiler, Halil Selmanaj, Maliq Shala, Carmelina Spallino, Gorica Spasic, Rolf Spielmann, Markus Stalder, Heidi Stalder-Bader, Andreas Steger, Layla Stemmler, Lea Studer, Marisa Surber, Farouk Talha, Rita Theiler, Astrid Ughetti, Desideria Ulrich, David van der Krogt, Carmen Villani, Beat Vögtli, Priscilla Volo, Verena Wälchli, Christoph Walter, Gabriela Wampfler, Stefanie Wassmer, Marion Weibel, Marie Madeleine Weiss-Wälti, Alison Wheeler, Selina Rea Widmer, Corinne Wiederkehr, Christopher Wunderlich, Floriana Zanetti Della Pietra, Charis Sandrine Zeindler, Elke Zepter, Barbara Zimmermann, Valeria Zimmermann, Thomas Zimmermann, Silvia Zimmermann, Thomas Paul Zimmermann, Nina Zoja, Max Zuber, Bernhard Zürcher



Mitglied der Geschäftsleitung

Bilden mit der Geschäftsleitung die Leitungskonferenz

Im Gedenken an

Leider mussten wir auch im Jahr 2016 Abschied nehmen von verschiedenen Klientinnen und Klienten. Wir behalten euch alle in unseren Herzen.

Heinz Blaser

28. Oktober 1950 – 11. September 2016

Als Erster bist Du ins Sternbild gekommen, hast jedes Herz in Besitz genommen, weil Dich alle lieb gewonnen. Man nannte Dich den Sonnenschein. Dein Herz war gross, Du aussen fein. Dich liess man überall herein. Wenige Jahre seien Dir beschieden, dem widersprachst Du ganz entschieden, viele Jahre bist bei uns geblieben. Du warst fein in Deiner Art, aber Dein Griff, entschieden und hart, hast bis zum Schluss Deine Kraft bewahrt. Doch mit der Hitze wurdest Du schwach, Deine Kraft liess entschieden nach. Bei uns Trauer, ein grosses Ach. So viel durften wir von Dir haben, Freude, Zufriedenheit und andere Gaben, wir werden all dies in uns tragen. Dafür die Erinnerung in uns glüht, sind wir dadurch weniger betrübt und wieder etwas Freude erblüht. Traurig lassen wir Dich nun ziehen, denn Du warst uns nur geliebt. Danke Heinz, dass Du mit uns gegangen, dank Dir konnten wir so vieles erlangen!

Daniele D'Angelo, Wohngruppe 5

Bruno Hekele

18. Juni 1961 – 14. September 2016

Lieber Bruno, am 14. September bist Du in der WG Vindonissa hin und her gerannt und hast keine Ruhe gefunden. Niemand ahnte, wie schlecht Du Dich fühltest. An diesem Tag bist Du plötzlich und unerwartet von uns gegangen. Dein Leben wurde von Licht und Schatten begleitet. Du hattest eine sehr humorvolle Art, welche uns stets unvergessen bleibt. In der Vindonissa hattest Du Deinen Platz meist im Raucherraum und hast dort Deine, für Dich heissgeliebte, Musik gehört. Praktisch Tag und Nacht hast

Du Dich dort der Popmusik gewidmet. Zeitweise entstanden auch angeregte Diskussionen über Fussball, wobei Dich speziell Aarau und Basel interessiert haben. Zudem warst Du auch hilfsbereit. So hast du öfters geholfen, Mahlzeiten oder Zvieri zuzubereiten. Bei Anlässen wie Bewohnerversammlung, gemeinsames Essen, Disco, Jahresfesten usw. warst Du sehr gesprächig und hast Deine Mitmenschen mit Anekdoten aus Deinem bewegten Leben, Witzen und einfach mit Deiner humorvollen Art unterhalten und diese Anlässe sichtlich genossen. Demgegenüber hast Du Dich aber auch in Deine Gedankenwelt zurückgezogen und bist sitzend im Gang der WG Vindonissa gewesen und hast so am Leben in der Wohngemeinschaft teilgenommen. Bruno Du wirst immer in unserem Gedächtnis bleiben. Wir vermissen Dich.

Dieter Scharfig, Wohngemeinschaft Vindonissa

Ernst Meyer

29. Mai 1942 – 17. Januar 2016

Lieber Ernst, traurig mussten wir Anfang Jahr von Dir Abschied nehmen. Dein Platz auf Deinem Lieblingssessel auf der Wohngruppe erinnert uns an Dich – Ernst Meyer, der ruhende und beständige Pol der Wohngruppe. Du beobachtetest gerne das Geschehen. Dabei erinnertest Du uns an einen Tiger, welcher auf der Lauer ist und geduldig und scharfsinnig Ausschau nach Beute hält. Du Ernst, mit Deiner liebevollen Art, Deiner stoischen Gelassenheit und Deinem Humor fehlst uns sehr: Niemand sonst, der uns bei den Mahlzeiten so bestimmt am Arm fasst, um anzuzeigen, dass er jetzt bereit ist, um Essen und Trinken zu sich zu nehmen. Niemand, der uns beim Vorbeilaufen an der Hand nimmt und diese festhält, um uns etwas mitzuteilen. Niemand, der uns so genau beobachtet und ab und zu heimlich mit oder über uns schmunzelt. Niemand, der jedes noch so kleine Papierstück am Boden sieht und es aufheben möchte, um Ordnung zu schaffen. Ernst Meyer, niemand kann Dich ersetzen. Wir vermissen Dich.

Lea Gonçalves, Wohngruppe 6

Urs Stirnemann

2. Juli 1950 – 6. April 2016

Gerne denken wir an Dich zurück Urs. Auch wenn wir Dich nicht lange gekannt haben, so wurde uns bei Dir doch schnell klar, dass Du ein unglaublich starker Mann bist. Eine Kämpfernatur. Stets hast Du einem sehr schlagkräftig zu verstehen gegeben, wenn Du etwas nicht wolltest. Und mit Deinem Lächeln hast Du Berge zum Schmelzen gebracht. Dein grosses Interesse an Technik und verschiedenen Maschinen war geradezu legendär im Wohnheim Sternbild. Kaum ein Mitarbeiter konnte Dir verheimlichen, wie er die eigene Wohnung beheizt oder welches Auto er fährt, um zur Arbeit zu gelangen. Und selbst in Deiner letzten schwierigen Phase warst Du uns noch Lehrmeister. Ob wir uns jedoch auch so kämpferisch dem Unvermeidlichen stellen können, wissen wir nicht. Eine Sonne ist auf der WG 8 untergegangen und wird zu einem Stern am Firmament der Sternbilderinnerungen. Wir denken an Dich, mach's gut, Urs.
Michel Breu, Wohngruppe 8

Marie Louise Stocker

10. Januar 1960 – 6. Januar 2016

Liebe Marie Louise, nie werden wir vergessen, wie sehr Du das tägliche Bad nach dem Aufstehen genossen hast. Wie Du beim Herumplanschen dem Klang vom Wasser zuhörtest und in eine andere Welt versunken warst. Du liebtest knallige, fröhliche Farben und hast bis am Schluss darauf bestanden, diese selber auszusuchen und anzuziehen. Du bevorzugtest nach den Mahlzeiten, Dich in Deinem Sitzsack, der sich im Korridor befand, unter der Decke zu verkriechen. Bei Geräuschen oder wenn Dich jemand grüsste, schautest Du neugierig unter Deiner Decke hervor. Du hast Dein Umfeld immer genau inspiziert und hörtest mit Feinfühligkeit auf das, was um Dich herum lief. Du hast viel mehr wahrgenommen, als wir oft dachten. Liebe Marie Louise: Du brachtest viel Farbe in Dein Umfeld. Mit Dir verloren wir eine willensstarke Mitbewohnerin und Freundin.

Alexandra Lope, Wohngruppe 7

Peter Strebel

11. Juni 1946 – 20. März 2016

Lieber Peter, diesen Frühling, an einem Sonntagabend, hast Du uns verlassen. Dein langer Lebensweg hat ein Ende gefunden. Die vielen Fussbälle, die Du so leidenschaftlich gesammelt hast, liegen noch immer bei uns im Garten. Manchmal spielen Deine ehemaligen Mitbewohner damit. Wenn wir Deine Fussbälle im Garten liegen sehen, haben wir ein Lächeln im Gesicht. Wir stellen uns vor, dass Du von oben dabei zusiehst und Dich daran erfreust, wie Deine Leidenschaft weiterverschenkt werden kann. Deine Mitbewohner, Deine Betreuer und Deine Freunde vom Sternbild, die für Dich zu Deiner Familie geworden sind; wir alle sind traurig und trotzdem froh, dass Du in Frieden gehen konntest. Wir hoffen, dass Du jetzt unbeschwert sein kannst, dass Du uns zusehen und über uns lachen kannst. Peter, wir vermissen Dich und sind dankbar, dass wir Dich auf Deinem Lebensweg begleiten durften.

Marius Reusser, Wohngruppe 5

Luciano Vinanti

20. September 1951 – 26. Juni 2016

Lieber Luciano, leider hast Du letzten Sommer unsere Wohngruppe für immer verlassen. Wie oft wünschten wir uns, vom Platz auf dem Schuhbänkli ein aufgeregtes Klopfen zu hören. Wann immer etwas nicht Deiner Ordnung entsprach – seien es liegengelassene Schlüssel oder ein nicht korrekt platziertes Serviettenkörbli – hast Du uns mit prüfendem Blick und einem Klopfen darauf aufmerksam gemacht. Ein weiterer fehlender Klang ist das regelmässige Rascheln deiner Tic-Tac-Schachtel, welche Du jeden Tag bei Dir trugst. Noch jetzt finden wir ab und zu wieder Tic-Tac-Schachteln, welche Du sorgfältig an verschiedenen Orten versteckt hattest. Nachdem Du im Spital tapfer gekämpft hast, sind wir froh, dass du Deine letzte Reise nicht alleine antreten musstest. Danke für all die schönen Momente mit Dir, die wir nun miteinander teilen können. So lebst Du in unseren Erinnerungen immer weiter.

Michelle Jauch, Wohngruppe 5

Bilanz

AKTIVEN

	31.12.2016	31.12.2015
UMLAUFVERMÖGEN		
Flüssige Mittel	2'117'659	2'620'999
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	3'652'857	3'224'115
Sonstige kurzfristige Forderungen	44'877	41'382
./ . Delkredere	-4'200	-39'700
Total Forderungen	3'693'534	3'225'797
Vorräte	6'200	12'000
Aktive Rechnungsabgrenzungen	6'489	19'905
TOTAL UMLAUFVERMÖGEN	5'832'882	5'878'702
ANLAGEVERMÖGEN		
Finanzanlagen	40'000	60'000
Feste Einrichtungen/Installationen	1'432'647	387'543
Mobiliar	269'030	127'622
Maschinen	194'982	86'533
Fahrzeuge	132'412	121'690
Informatik- und Kommunikationssysteme	38'172	0
Total Sachanlagen	2'067'243	723'388
TOTAL ANLAGEVERMÖGEN	2'107'243	783'388
TOTAL AKTIVEN	7'931'125	6'662'090

Bilanz

PASSIVEN

	31.12.2016	31.12.2015
KURZFRISTIGE VERBINDLICHKEITEN		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	851'769	660'038
Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten	1'500'000	1'500'000
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	148'473	170'836
Passive Rechnungsabgrenzungen	283'571	188'255
Total kurzfristige Verbindlichkeiten	2'783'813	2'519'129
LANGFRISTIGE VERBINDLICHKEITEN		
Rückstellungen	200'000	0
Total langfristige Verbindlichkeiten	200'000	0
ZWECKGEBUNDENE FONDS		
Zweckgebundene Fonds	214'760	138'286
Zweckgebundener Rücklagefonds BKS	3'379'013	1'339'166
Total zweckgebundene Fonds	3'593'773	1'477'452
TOTAL FREMDKAPITAL UND FONDS	6'577'586	3'996'581
ORGANISATIONSKAPITAL		
Grundkapital	495'100	495'100
Gebundenes Kapital	110'401	78'500
Freies Kapital	52'062	0
Jahresergebnis	695'976	2'091'908
TOTAL ORGANISATIONSKAPITAL	1'353'539	2'665'508
TOTAL PASSIVEN	7'931'125	6'662'090

Betriebsrechnung

ERTRAG	01.01.2016 bis 31.12.2016	01.01.2015 bis 31.12.2015
Leistungsabteilung innerkantonale Klienten	19'823'016	17'662'859
Leistungsabteilung ausserkantonale Klienten	236'478	133'185
Abteilung berufliche/forenische Massnahmen	782'480	487'084
Total Ertrag der öffentlichen Hand	20'841'974	18'283'127
Erträge aus Produktion	2'405'803	2'157'115
Debitorenverluste	35'094	-9'700
Übrige Erträge	129'886	28'718
Total Ertrag aus Lieferungen und Leistungen	2'570'783	2'176'113
Spenden ohne Zweckbindung	31'902	62'970
Spenden mit Zweckbindung	90'840	53'052
Total erhaltene Zuwendungen	122'742	116'021
TOTAL ERTRÄGE	23'535'499	20'575'282
AUFWAND		
AUFWAND LEISTUNGSERBRINGUNG		
Personalaufwand	-12'703'203	-10'750'228
Reise- und Repräsentationsaufwand	-16'110	-8'770
Sachaufwand	-5'459'337	-4'301'523
Unterhaltskosten	-624'405	-444'442
Abschreibungen	-427'090	-135'549
TOTAL AUFWAND LEISTUNGSERBRINGUNG	-19'230'146	-15'640'513
ADMINISTRATIVER AUFWAND		
Personalaufwand	-1'810'941	-1'577'440
Reise- und Repräsentationsaufwand	-2'915	-9'948
Sachaufwand	-1'159'002	-728'570
Unterhaltskosten	-476'824	-349'120
Abschreibungen	-32'482	-46'286
TOTAL ADMINISTRATIVER AUFWAND	-3'482'164	-2'711'364
BETRIEBSERGEBNIS	823'189	2'223'405
Finanzertrag	1'258	1'731
Finanzaufwand	-20'095	-24'123
Ausserordentliches Ergebnis	0	106'835
ERGEBNIS VOR VERÄNDERUNG DES FONDSKAPITALS	804'352	2'307'848
Zuweisung an zweckgebundene Fonds	-90'840	-53'052
Verwendung von zweckgebundenen Fonds	14'365	4'960
JAHRESERGEBNIS VOR ZUWEISUNGEN AN ORGANISATIONSKAPITAL	727'877	2'259'756
Zuweisung an gebundenes Kapital	-31'902	-62'970
Verwendung gebundenes Kapital	0	1'957
Zuweisung an Grundkapital (aus Überführung)	0	-106'835
JAHRESERGEBNIS VOR ZUWEISUNG AN ZWECKGEBUNDENEN RÜCKLAGEFONDS BKS	695'976	2'091'908

An den Stiftungsrat der
Stiftung Faro, Windisch

Aarau, 7. März 2017

Bericht der Revisionsstelle zur eingeschränkten Revision

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung, Geldflussrechnung, Rechnung über die Veränderung des Kapitals und Anhang) der Stiftung Faro für das am 31. Dezember 2016 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft. In Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER 21 unterliegen die Angaben im Leistungsbericht nicht der Prüfungspflicht der Revisionsstelle.

Für die Jahresrechnung in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER 21 ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist eine Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung kein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER 21 vermittelt sowie nicht dem Gesetz und der Stiftungsurkunde entspricht.

Gruber Partner AG



Dominik Rehmann
zugelassener Revisionsexperte
(Leitender Revisor)



Alexandra Flammer
zugelassene Revisionsexpertin

– Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung, Geldflussrechnung, Rechnung über die Veränderung des Kapitals und Anhang)

Dank an die Spenderinnen und Spender

Im Namen unserer Klientinnen und Klienten bedanken wir uns ganz herzlich bei allen Spendern, welche uns mit einem Geldbetrag, einer Sachspende oder mit Rat und Tat unterstützt haben:

Claudia Babst, E. Baschnagel AG, Kurt und Ilse Baumgartner, BDO AG, Bircher AG, A. + T. Brasser, Marianne Burger, Carmen Contini-Vinanti, Michele D'Anella, Peter Felix, Käthi, Fischer, G. + T. Gentile, Paolo Gentile, Gerber + Partner Bauingenieure und Planer AG, Ruth Ghidini, Edith Gysi-Mauerhofer, Heinz Hekele, Hans Huber, Peter und Sonja Huber Rufi, Hugentobler Schweizer Kochsysteme AG, Jost Elektro AG, Bruno Kalt, Ligno in-Raum AG, Andreas Meier, Tobias Mettler, Peter Munz, Thomas Nagel, Daniela Oehrli, Ortek AG, Friedrich Reimann, Eduard Rohner-Rüegg, Schäfer Holzbautechnik, Lydia Scherer, Lotte und Robert Schiesser, Schilling AG Birr, Markus Stalder, Steffen Gastro AG, Beatrice Steinacher, Beate Stirnemann, Elisabeth Thut, Urs Ursprung, Ida Vinanti, Welti-Furrer AG, Zumtobel Licht AG und viele weitere unbekannte Spenderinnen und Spender.



UNSERE STANDORTE

Windisch

Areal Königsfelden

Wohnheim Sternbild
Wohngruppe Pavillon
Wohngemeinschaft Vindonissa
Cafeteria Platane

Bachmattstrasse 12

Ateliers
Montagen
Papierwerkstatt
Parkunterhalt
Verwaltung
«la Cantina»

Brugg

Atelier und Shop

Storchengasse 15, 5200 Brugg

Café Fridolin

Hauptstrasse 46, 5200 Brugg

Aarau

Cafeterias

Cafeteria Behmen
Bachstrasse 15, 5001 Aarau

Cafeteria Buchenhof
Entfelderstrasse 22, 5001 Aarau

Cafeteria Telli
Telli-Hochhaus, 1. OG, 5004 Aarau

Lupfig

Wohngruppe Bolzlihuus

Sandgasse 17, 5242 Lupfig

Wettingen

Wohngemeinschaft Wettingen

Schönaustrasse 29 und Casinoweg 3,
5430 Wettingen

Impressum

Herausgeber:
Stiftung FARO

Konzeption und Redaktion:
Stiftung FARO

Gestaltung:
Michael Sobczak /
Jeannine Grabolle

Fotografie:
Beni Basler und Stiftung FARO

Druck:
Köpflipartners AG

Stiftung FARO

Bachmattstrasse 12

Postfach 91

5210 Windisch

Telefon: 056 462 39 39

E-Mail: info@stiftung-faro.ch

Postkonto: 89-257795-6

IBAN CH48 0900 0000 8925 7795 6

www.stiftung-faro.ch

